Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 6

Artikel: Das Kommen Christi (Fortsetzung) : der Antichrist
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Kommen Christi

Leonhard Ragaz †

(Fortſetzung)

DER ANTICHRIST

Frage. Sind die angeführten Formen der religiöſen Verwirrung und Verführung vollſtändig? Sie haben doch noch von einer dritten geredet? Welches wäre dieſe?

Antwort. Es iſt die ſchwerſte, aber auch großartigſte von allen: der Antichriſt. Wir müſſen davon beſonders reden.

F. Wo iſt davon in den Worten Jeſu die Rede?

A. Das Wort ſelbſt wird darin nicht gebraucht, aber die Sache deutlich genug bezeichnet: es iſt ja die Rede von ſolchen, die ſagen: „Ich bin Chriſtus", von Pſeudo-Chriſtuſſen und von Pſeudo-Propheten.

F. Findet ſich das Wort in der Bibel?

A. Gewiß. Im erſten Brief des Johannes [1]). Beſchrieben aber wird die Erſcheinung vor allem auch im zweiten Theſſalonicherbrief, im zweiten Kapitel. Dazu auch wohl in der Offenbarung Johannis, im dreizehnten Kapitel, im zweiten Teil.

F. Iſt dieſe Sache von Wichtigkeit?

A. Von ſehr großer. Die Geſtalt des Antichriſt geht durch die ganze Geſchichte der Sache Chriſti. Sie tritt beſonders in den kritiſchen Zeiten auf. Die Apoſtel haben eine gewiſſe Gegnerſchaft gegen Chriſtus aus dem Heidentum und aus der Gemeinde ſelbſt als Antichriſt empfunden und gekennzeichnet, die mittelalterlichen Ketzer die Kirche, die Reformatoren das Papſttum, und heute tritt dieſe Sache wieder gewaltig in den Vordergrund. Es iſt geradezu die Zeit des Antichriſt. Es iſt auch viel Mißbrauch mit dieſer Sache getrieben worden bis auf dieſen Tag. Man hat immer wieder in Bewegungen und einzelnen Menſchen, die einem ſchrecklich und eine Gefahr für Chriſtus zu ſein ſchienen, den Antichriſt zu erblicken geglaubt, ſo in der Franzöſiſchen Revolution, ſo im Sozialismus, ſo in David Friedrich Strauß und ſo fort. Es handelt ſich aber um etwas viel Größeres und viel Ernſthafteres.

F. Was bedeutet denn der Antichriſt? Iſt es eine *Perſon?* Oder eine *Sache?*

A. Es iſt beides: Es iſt eine Sache, die aber beſonders in perſönlichen Verkörperungen hervortritt.

F. Und was bedeuten Sache und Perſon?

A. Der Antichriſt iſt ein *Symbol,* ähnlich wie etwa das Tauſend-

---

[1]) Vgl. 1. Johannesbrief 2, 18; 2, 22; 4, 3.

jährige Reich. Es bedeutet Gegenſatz zu Chriſtus, Gegnerſchaft, ja Feindſchaft zu Chriſtus.

F. In welchem Sinne?

A. In verſchiedenem Sinne. Es ſind im weſentlichen drei Geſtalten des Antichriſt zu unterſcheiden.

Die erſte Geſtalt iſt die der einfachen Gegnerſchaft. Hier wieder iſt die mildeſte Form der unter Umſtänden aus der Gemeinde ſelbſt aufſteigende *Irrtum,* der entweder Chriſtus als ſolchen nicht anerkennt oder über ihn Falſches lehrt. So erſcheint er im Johannesbrief. Es ſind wohl die Vertreter jener Gnoſis gemeint, von der wir ſchon geredet haben: jenes Verſuches, die geſchichtliche Geſtalt Chriſti in Mythus oder philoſophiſche und theoſophiſche Spekulation aufzulöſen.

F. Würde dazu heute die *Anthropoſophie* gehören?

A. Ohne Zweifel. Aber noch viele ähnliche Bewegungen. Sie ſind ein Merkmal unſerer Zeit.

Die zweite Form dieſer Gegnerſchaft Chriſti iſt der offene *Widerſpruch.* Darin tritt der Antichriſt ſchon ſchärfer hervor. Hier iſt wohl vor allem *Nietzſche* zu nennen, der ſich ja ſelbſt den Antichriſt nennt, wie auch eine ſeiner Schriften ausdrücklich ſo heißt. Auch er ſteht nicht allein.

Die dritte Form aber iſt roher. Es iſt das *Freidenkertum,* beſonders in der Form, wie es in der ſogenannten Gottloſenbewegung hervorgetreten iſt. Nur war es ein großer Fehler, dieſe Geſtalt des Antichriſt bloß in Rußland oder bloß bei den Freidenkern (und Freigeiſtern) zu ſuchen. Sie tritt, mit oder ohne klares Bewußtſein, in der ganzen *heidniſchen* Wendung unſerer ſogenannten Kultur hervor, ſo etwa in der Ueberſchätzung des Körpers, der Verherrlichung des Naturtriebes, dem Sexualismus, dem Nationalismus und Militarismus, der Vergottung von Volk, Staat, Geſellſchaft, Raſſe. Hier gewinnt der Antichriſt weltgeſchichtliche Ausmaße, die auch ihre reichsgeſchichtliche Bedeutung haben, und wird zum großen Problem der Zeit. In dieſe Richtung aber weiſt ſchon das zweite Kapitel des zweiten Theſſalonicherbriefes — nur vielleicht auf noch furchtbarere Formen [2]).

Dieſe Gegnerſchaft braucht nicht immer *bewußt* eine ſolche zu ſein, aber man kann wohl ſagen, daß in dem Maße, als ſie es bewußt iſt, der Antichriſt daraus deutlicher hervortritt.

Die zweite Hauptgeſtalt des Antichriſt aber ſtellt ſich dar als das, was wir *Erſatz für Chriſtus* nennen wollen. Das „Anti" kann auch heißen: „ſtatt" — ſtatt etwas Anderem; alſo in unſerem Falle: „ſtatt Chriſtus". Es braucht auch hier nicht immer das *Bewußtſein* vorhan-

---

[2]) Davon iſt genauer in meiner Schrift über „Das Reich Gottes in der Bibel" die Rede.

den zu ſein, daß man einen Erſatz für Chriſtus will, aber es iſt die tiefſte Tendenz dieſer Erſcheinungen und oft wird das auch offen erklärt. Hier iſt wohl vor allem der *Marxismus* zu nennen. Er iſt ſeinem Weſen nach verweltlichter *Meſſianismus;* Meſſianismus iſt aber Glaube an Chriſtus (das iſt ja nur das griechiſche Wort für das hebräiſche „Meſſias") und ſein Reich der Gerechtigkeit. Das gilt, trotz ſeiner teilweiſen und zeitweiligen Verbindung mit der ſogenannten Gottloſigkeit, mit jener radikalen Form des Marxismus, welche der *Kommunismus* darſtellt. Und es gilt vom *Anarchismus.* Deſſen größter Vertreter in weltlicher Form, Proudhon, vergleicht in ſeinem großartigen Hauptwerke „La juſtice dans l'Egliſe et dans la révolution" (die Gerechtigkeit in der Kirche und in der Revolution) die Kirche, welche die bloße Religion will, mit der Revolution, welche die Gerechtigkeit will. Er würde ſich wohl begeiſtert der Kirche zuwenden, wenn ſie die Gerechtigkeit wollte. Zahlloſe edle, auf ihre Art Gott, ja Chriſtus ſuchende Seelen haben in dieſen Bewegungen den Erſatz für das geſucht, was ſie in der Kirche, was ſie, nach ihrem ſtark durch dieſe verſchuldeten Empfinden auch in Gott, in Chriſtus, nicht gefunden. Ja ſogar im Faſchismus und Nazismus mögen die Beſten ihrer Anhänger den verlorenen Chriſtus geſucht und zeitweilig zu finden gemeint haben. Und ſicher iſt auch *Nietzſche* für viele ein Erſatz für Chriſtus geworden. Was er ja ſelbſt auch wollte.

Die Menſchen ſuchen bei ſolchen Bewegungen die „Zeichen und Wunder", an die ſie in Verbindung mit Chriſtus nicht mehr glauben. Sie ſollen das Reich Gottes bringen. Sie ſollen die Erde gewinnen. Sie ſollen Gerechtigkeit und Freiheit ſchaffen. Sie ſollen alle Not überwinden. Und dieſe Bewegungen tun, wenigſtens ſcheinbar und vorübergehend, große Dinge. Sie können auch auserwählte Seelen gewinnen. Man redet von ſolchen und ähnlichen Bewegungen oft als von einem Religionserſatz. Sie ſind aber Religionen, im Gegenſatz zu Chriſtus, der nicht Religion iſt, ſondern Reich Gottes.

F. Gibt es noch eine andere Geſtalt des Antichriſt?

A. Wir haben ſeine großartigſte, aber auch gefährlichſte Geſtalt noch nicht genannt. Es iſt zu bedenken, daß das „Anti" auch bedeuten kann: „Aehnlich wie". Der Antichriſt kann auch als *Nachahmung Chriſti* auftreten. Er kann ſich ſelbſt für Chriſtus ausgeben. Mit andern Worten: Er kann als eine Geſtalt der Sache Chriſti auftreten, die ſich ehrlich oder trügend, als Sache Chriſti ausgibt und doch erſt recht ſein Gegenteil iſt.

Und hier erſt haben wir es mit dem *eigentlichen* Antichriſt zu tun, hier auch mit deſſen höchſter Verführung, ja recht eigentlich der höchſten und gefährlichſten Form der religiöſen Verführung. An dieſe Geſtalt denkt der Johannesbrief, wenn er die Gnoſis vor Augen hat; an dieſe die mittelalterlichen Ketzer, wenn ſie die Kirche für den

Antichrift halten; an diefe die Reformatoren, wenn fie den Antichrift im Papfttum erblicken. Auf diefe Geftalt allein geht auch das Wort, daß fie, wenn das möglich wäre, auch die Auserwählten verführen würde (Vers 24). Das wäre doch bei gewiffen Geftalten, auf welche man heute die Bezeichnung Antichrift anwendet, nicht der Fall. Die verführen keine Auserwählten. Man tut ihnen zu viel Ehre an, wenn man von ihnen als vom Antichrift (im eigentlichen Sinne) redet. Man muß fich diefen anders denken. Man muß fich ihn fo denken, daß auch Auserwählte ihn mit Chriftus verwechfeln könnten. Er muß Chriftus *ähnlich* fein oder vielmehr fcheinen. Es muß Glanz und Erfolg um ihn fein. Er muß von gewaltigen „Zeichen und Wundern" begleitet werden.

F. Haben wir es heute irgendwo mit diefer höchften und gefährlichften Geftalt des Antichrift zu tun?

A. Ich glaube, daß diefer eigentliche Antichrift erft noch kommen wird, wenn wir weiter find. Aber etwas von diefem Element ift ficher auch fchon heute vorhanden und wir tun gut, davor auf der Hut zu fein. Doftojewfkis gewaltige Vifion von Jefus und dem Großinquifitor, eine der tiefften und umfaffendften Erklärungen des Sinnes unferer Zeit, gilt fchon von der Gegenwart.

F. Wie kann man diefe Geftalt des Antichrift von Chriftus unterfcheiden?

A. Es gilt dafür den Blick für das Echte und Wahre zu fchärfen. Es gilt, auf den echten Chriftus zu fchauen, befonders auf die Verfuchung Chrifti und auf das Kreuz. Im Einzelnen aber gibt es dafür folgende Merkmale: Auch hier gilt vor allem der umfaffende Prüfftein, ob folche Erfcheinungen, die fich in diefer ernfthaften Form für Chriftus ausgeben, dem Reiche Gottes und feiner Gerechtigkeit dienen wollen oder der bloßen Religion.

F. Kann aber nicht auch hier Trug walten? Kann nicht diefer Antichrift fich auch als Träger der echten fozialen Erlöfung ausgeben?

A. Gewiß kann er das. Aber da gibt es nun wieder Merkmale, die recht deutlich zu unterfcheiden erlauben, ob es fich um Chriftus handelt oder um den Antichrift. Ift es Chriftus, fo wird es fich darin zeigen, daß eine folche Bewegung oder Perfönlichkeit *mit der Welt in Kampf gerät.* Sie ift am *Kreuze* zu unterfcheiden, am echten Kreuze. Wo eine folche Erfcheinung der *Mode* entfpricht und glänzenden Erfolg hat, da ift die Wahrfcheinlichkeit groß, daß es fich nicht um Chriftus handelt. Ebenfo, was nur eine andere Wendung der gleichen Sache ift, wo viel *Agitation* waltet. Sehr, fehr kommt es überhaupt auf die angewendeten *Mittel* an. Wo viel Glanz und Propaganda ift, da ift fchwerlich Chriftus. Am wenigften, wo ein Suchen feiner felbft fichtbar wird.

Chriſtus ſelbſt iſt an *einfachen* Dingen zu erkennen, die freilich auch groß ſind: an echter Liebe, am Kampf gegen die Not, am Dienſt der Wahrheit, an den ſtillen, unbeſchienenen Früchten des Alltags.

Kurz: es iſt dem von Gott gereinigten und erhellten Wahrheitsſinn und an dem wirklichen Chriſtus geſchulten Blick ſchon möglich, den Antichriſt zu erkennen. Und wenn er einſt in noch großartigern und in noch ſtärker verführenden Formen kommen ſollte, ſo wird auch dann für die Wahrheit geſorgt ſein.

F. Wie ſollen wir aber Sinn und Bedeutung dieſer Tatſache des Antichriſt beurteilen?

A. Mir ſcheinen dafür folgende Geſichtspunkte weſentlich: Einmal. Wir müſſen bedenken, daß ſie zum großen Teil auf *Irrtum* beruht: auf dem Irrtum über das, was Chriſtus wirklich iſt. Der Antichriſt vertritt vielfach Wahrheit, die eigentlich Wahrheit des Chriſtus iſt: ſo Nietzſche, ſo der Marxismus, ſpeziell der Kommunismus, der Anarchismus, ja ſogar, wenn auch in oberflächlicher oder roher Form, die Freidenkerei und Freigeiſterei.

Darum geht der Antichriſt dem Chriſt voraus, — das iſt ja die Meinung der Bibel —, *um Chriſtus vorzubereiten, um Chriſtus aufzuwecken.* Denn es wird durch dieſe Entwicklungen klar, daß nur der wirkliche Chriſtus den Antichriſt überwinden kann.

Darin iſt ein weiteres enthalten: Der *Antichriſt iſt im Grunde ein Schrei nach Chriſtus.* Das iſt beſonders bei Nietzſche deutlich. Warum ſonſt ſein Kampf gegen Chriſtus in einer Zeit, wo Chriſtus ſo wenig bedeutete? *Das Auftreten des Antichriſt iſt in jeder Geſtalt ein gewaltiger Beweis dafür,* daß die Welt ohne Chriſtus nicht leben kann.

Und endlich: *In der Verſuchung durch den Antichriſt und im Ringen mit ihm ſoll die Gemeinde Chriſti erkennen lernen, was Chriſtus wirklich iſt.* Damit aber iſt das neue Kommen Chriſti vorbereitet.

Darum iſt der Antichriſt ein „Zeichen" der Geburtswehen Chriſti, der großen Erneuerung der Sache Chriſti, des neuen Kommens Chriſti.

(Fortſetzung folgt.)

Der Christ in der Endzeit

Wir gehen mit etwas Mißtrauen, ja Mißbehagen an die deutſche Literatur der Nachkriegszeit heran. Wir wiſſen heute um den Sündenfall der deutſchen Intelligenz, um ihre entſcheidende Mitſchuld an der Weltkataſtrophe, unter der wir heute alle leiden. Wir denken da nicht nur an jene Dichter und Prediger, Künſtler und Gelehrten, die ſchon im erſten Weltkrieg dem Götzen Nation Weihrauch geſtreut und den Kriegsgeiſt verherrlichten, ſondern auch an die Unter-